

014

DIE THEMEN VON WWW.APOSTOLIC.DE



Je stärker wir in unserem Glaubensleben und im kirchlichen Leben nur konfessionell denken und handeln, desto mehr sind wir dem Irrtum offen und wir können an der Fülle geistlichen Lebens, die der HErr Seiner ganzen Kirche gegeben hat, nicht teilnehmen. (Ernst Kauffmann)

DIE ORDNUNG DER KIRCHLICHEN GEWÄNDER

INDEX

DIE ENTWICKLUNG DER ORDNUNG DER KIRCHLICHEN GEWÄNDER IN DEN KATHOLISCH - APOSTOLISCHEN GEMEINDEN	3
DIE ENTSTEHUNG DER KIRCHLICHEN GEWÄNDER	9
DIE GEWÄNDER IM EINZELNEN	13
LUDWIG ALBRECHT ÜBER DIE GEWÄNDER	19
AUS DEM RUBRIKENBUCH	30

Die Entwicklung der Ordnung der kirchlichen Gewänder in den katholisch - apostolischen Gemeinden

Als erstes möchte ich einen Auszug aus Albrecht Webers, „Die Katholisch-apostolischen Gemeinden, Marburg, 1977“ voranstellen.

Er schreibt: „Das wesentliche Band der Einheit für die Gemeinden, die damals unter Leitung der Apostel standen, war zunächst die Hoffnung auf die nahe Parusie Christi und die Gewissheit, dass Gott als Unterpfand und Zeichen dafür die Fülle urchristlicher Charismata wiedererweckt habe.

Irving entstammte der schottisch-presbyterianischen Kirchenkonfession, in der es weder Festzeiten des Kirchenjahres, eine Liturgie noch priesterliche Gewänder gab. Die zu Irvings Gemeinde ursprünglich gehörigen und die infolge des charismatischen Aufbruchs hinzugesammelten Leute waren also aller dieser Dinge bar.

Bis 1842 gab es nur ganz allgemeine Bestimmungen über die täglichen Gottesdienste und die Abendmahlsfeier. Jeder Engel oder Älteste füllte diesen Rahmen nach Vermögen mit freien Worten aus. Was

die gottesdienstliche Kleidung angeht, so bedienten sich einige Vorsteher eines Talars, andere trugen gewöhnliche schwarze Tracht, ganz wie sie und die Mehrzahl der Gemeindeglieder es gewohnt war oder für angemessen hielt.



Handgemachte Buch von I.F.L. Langholz, Hamburg 1965

Mit der Zeit machte sich jedoch in den unter Aposteln gesammelten Gemeinden ein Bedürfnis nach stärkerer liturgischer Formung der Gottesdienste bemerkbar. Hinzu kam, daß mehrere Apostel auf ihren Reisen eine Fülle liturgischen Guts kennen und würdigen gelernt hatten. Ferner hatte der erstberufene

Apostel J.B. Cardale von frühen Jahren an die Kirchenväter und Liturgien des Altertums mit Vorliebe studiert. All dies führte dazu, daß die Apostel im September 1842 eine erste Form der Liturgie sowie kirchliche Gewänder in der Kapelle zu Albury einführten. Den Gemeindebischöfen, die es wünschten, wurde freigestellt, dieselben Gottesdienstformen und Gewänder zu gebrauchen.



Gewänder des vierfachen Amtes

Den Gemeindebischöfen ("Engeln") wurde in der Mitteilung über diese Schritte bestimmt erklärt, dass die Apostel keineswegs beabsichtigten, ein Gesetz hinsichtlich der Einführung jener Gewänder und Gottesdienstordnungen aufzustellen; es bleibe ihnen

hierbei vielmehr alle Freiheit: nur sollten sie die Vorschriften über die verschiedenen Gottesdienste befolgen, welche die Apostel gemäss prophetischen Aufschlüssen über die Stiftshütte und die levitischen Opfer bereits früher erlassen hatten.



Gewänder für die Feier der Eucharistie

Zum Gebrauch gottesdienstlicher Gewänder in den katholisch-apostolischen Gemeinden kurz das Folgende: Alle Diener bedecken, ehe sie ein weißes Gewand anlegen, ihre weltliche Kleidung vollständig mit einem Talar: die schwarze Farbe soll hinweisen auf den Tod des alten Menschen, der für den Dienst Gottes unbrauchbar ist; nach altkirchlichem Brauch

wird darüber die weiße Alba als das eigentliche priesterliche Gewand gezogen: nur der mit dem weißen Gewand der Gerechtigkeit Christi geschmückte Mensch darf dem lebendigen Gott nahen.

Über der Alba trägt der Zelebrant bei der Eucharistie die Kasula: da die Kasula, ein Gewand von weißer Farbe - das mit passendem Schmuck versehen werden kann - , wegen des Fehlens der Ärmel gleichsam aus einem Stück besteht, gilt sie in den katholisch-apostolischen Gemeinden als ein angemessenes Sinnbild der Einheit des mit dem Opfer und der Herrlichkeit Christi bekleideten Leibes der Kirche.



Die Amtsführer aller drei Stufen - Engel, Priester und Diakonen- trugen - bei ihren kirchlichen Dienstleistungen die Stola - als ein Sinnbild der Bürde des Amtes, die Christus auf seine Diener legt sowie des Gehorsams und der Unterwürfigkeit wozu Christi Diener ihrem Herrn gegenüber verpflichtet sind.

Das den Gemeindebischof ("Engel") auszeichnende Gewand war der bischöfliche Mantel: eine Hindeutung auf den Vorsitz und das Regiment, womit der Engel der Gemeinde betraut ist.



Als diakonales Gewand wurde die Dalmatika gebraucht.“

Siehe hierzu Dokument a-123 E.A. Roßteuscher, „Nähere Anweisung in Betreff der kirchlichen Gewänder, und anderen Zeugstücke, Berlin, 1880“ und Dokument a-300 L. Abrecht „Abhandlungen über die Kirche, Katechismus der KAG, Teil 3“ Kapitel: „Die Symbole im Gottesdienst der Kirche“.

Beim Anlegen der Kleider wurden Gebete gesprochen. Siehe hierzu Document a-0656 „Sakristei-Gebete zur Anlegung der heiligen Gewänder vor dem Dienste“.

Die Entstehung der kirchlichen Gewänder

Liturgische Gewänder sind die Kleidungsstücke, die während des Gottesdienstes und nur zu diesem Anlass, von den Dienern der Gemeinde und den diaconalen Hilfskräften getragen wurden.

Im Gegensatz zu den Dienern der Stiftshütte und den Dienern im Jerusalemer Tempel gab es im frühen Christentum noch keine liturgische Kleidung.

Als das Christentum später Staatsreligion im Römischen Reich wurde und die Kirchendiener in den Rang von Staatsbeamten kamen, erhielten sie somit

das Recht, Amtsinsignien und die den höheren Ständen vorbehaltene Kleidung zu tragen. Die kirchlichen Gewänder waren im Anfang kaum von den Alltagskleidern zu unterscheiden.

Durch die Völkerwanderung änderte sich die allgemeine Kleidung (Hose, Leibrock). Die Kirche aber blieb im Alltag und in der Liturgie bei der alten römischen Kleidung:

- langes Untergewand (Tunika) und
- Übergewand (Toga, Dalmatik).

Daraus entwickelten sich die kirchlichen Gewänder, die mit der Zeit immer kostbarer (Ornat) und als eigene liturgische Kleidungsstücke über die Alltagskleidung angelegt wurden.

Martin Luther erklärte die traditionellen liturgischen Gewänder zu "Adiaphora", die nicht notwendig, aber auch nicht schädlich seien. Er selbst trug bis zu seinem Tod beim Abendmahlsgottesdienst Albe, Stola und Messgewand (Kasel). Daneben kam in den reformierten Kirchen (Calvinismus) mehr und mehr der Talar in der Form des Gelehrten gewandes als Predigt- und Gottesdienstkleidung in Gebrauch.

Dr. Ernst Roßteuscher schreib dazu in “Nähere Anweisung in Betreff der kirchlichen Gewänder, und anderen Zeugstücke Berlin, 1880” (Document a-123):

“§ 5 Folgende zur Bedeckung oder Ersetzung der weltlichen Tracht dienenden Stücke sollte sich jeder Diener als Privateigentum in der Sakristei halten und vor der Anlegung der heiligen Gewänder anziehen:

- Einen Talar (Suttane), d.i. ein langer bis auf die Füße reichender Rock mit gewöhnlichen Ärmeln, der bei Engeln purpurfarbig, bei allen andern schwarz sein soll; doch ist für Sänger, Akoluthen und Türhüter auch violett oder rot gestattet.
- Über den. Talar, oder anstatt. desselben, mag der Türhüter eine sogenannte Schaubе tragen (Fig. 18) von der Farbe des Talars - ein Übergewand, das bis auf die Füße oder, wo es über dem Talar getragen wird, auf die Knie hinabreicht, mit einem breiten Kragen von Sammet oder dergl., von welchem ein etwa handbreiter Stab oder Besatz desselben Stoffes an beiden Schössen herablaufen mag, und mit halblangen Ärmeln, die mit dem Stoffe des Kragens verbrämt sein mögen.

- Der Talar der Engel und Priester sollte eher nachschleppen, der der Diakonen und Niederen mag kürzer sein, doch nicht zu kurz, um hell-farbige oder sonst grell abstechende Beinkleider sehen zu lassen. Über Futter und Besatz desselben s. u. Mozette.
- Ein Paar Schuhe von schwarzem, bei Engeln auch wohl purpurfarbenem Stoffe und geräuschlosem Tritte, und eine weiße Halsbinde, damit im Gottesdienste die Ungebühr schwerer oder beschmutzter Stiefeln, und buntfarbiger Halstücher, oder eines bloßen Halses vermieden werde.

§ 6 Im übrigen bestehen keinerlei Vorschriften über die Tracht der Kleriker außerhalb des Gotteshauses; sie haben sich da lediglich an die Forderungen ihres Standes, der Sitte und der allen Christen geziemenden Schlichtheit in der Bekleidung zu halten.”

Die Gewänder im Einzelnen

Der Talar

Der Talar, auch (frz.) Soutane ist kein eigentlich liturgisches Kleidungsstück, sondern seit dem Mittelalter das schwarze, knöchellange Alltagsgewand des Priesters. Bei Gottesdiensten wird er mit dem Rochett kombiniert.



Die Albe

(lat. albus = weiß) nennt man das hemdartige und fußlange liturgische Grundgewand, weil es meist aus weißem Leinen gemacht ist. Form und Schnitt

entstanden aus der Tunika, einem antiken Untergewand. Es musste zum Gehen und Arbeiten gegürtet und hochgeschürzt werden. Die Albe wird mit dem Zingulum gegürtet.



Das Zingulum

Zingulum ist die Schnur (Kordel) zum Gürteln der Albe bzw. ein Stoff- oder Ledergürtel zum Gürteln eines Talars.

Die Stola

Stola heißt der schal- oder schärpenartig um den Hals gehängte Stoffstreifen, ein Amtsabzeichen (Insignie) der Beamten im antiken Rom. Ursprünglich

wohl eine Auszeichnung für den Klerus, wurde sie zum Amtszeichen für Diakon, Priester und Bischof.



Die Kasel

Kasel (lat. casula = Häuschen, Hütte) nennt man das eucharistische Gewand des Priesters. Sie entstand aus dem antiken kegel- oder glockenartigen Gebrauchsmantel, der in Rom die Toga (eine um den Körper gelegte Stoffbahn) verdrängte. Zum Gebrauch der Hände wurde sie auf den Armen gerafft oder über die Schulter zurückgeschlagen. Wegen der verwendeten schweren Stoffe wurde sie auf Armlänge, im Barock sogar bis zur Schulter gekürzt.



Das Rochett

Das Rochet, auch Chorhemd, ist ein hüft- oder knielanges weißes, oft gefälteltes Obergewand, das von der Albe abstammt. Es wird über dem Talar getragen. Der Priester trägt Talar, Rochett und Stola bei nicht-eucharistischen Gottesdiensten. Talar und Rochett sind außerdem die verbreitetste Gewänder für die diakonalen Hilfskräfte. Das Chorhemd löste ab dem 11./12 Jhd. für bestimmte Gelegenheiten die Albe ab. Zunächst fußlang, dann ab dem 13. Jhd zunehmend kürzer.



Das Superpelliz

Superpelliz oder die Cotta (deutsch Chorrock genannt), ist eine, hinsichtlich der Ärmel sehr erweiterte Alba.

Die Dalmatica

Die Dalmatik (lat. *dalmatica*, aus Dalmatien stammend) ist das festlich geschmückte, kurzärmelige, ursprünglich aus dalmatischer Wolle gefertigte Obergewand des Diakons.



Der Chormantel

Der Chormantel (früher auch Rauchmantel, lat. *pluviale* "Regengewand") ist ein ärmelloser, fast knöchellanger Umhang, der am Hals mit einer Schließe zusammengehalten wird.

Die Schaub

Ab dem 15. Jhd. getragen, zunächst als Amtskleidung, später dominant in der Männerkleidung. Ein vorne offen getragenes langes Obergewand mit Kragen und oft weiten Ärmeln.



Chormantel

Ludwig Albrecht über die Gewänder

Ludwig Albrecht schreibt in "Abhandlungen über die Kirche, Katechismus der KAG, Teil 3" (Document a-300):

Zu den Symbolen gehören ferner die kirchlichen Gewänder. Es ist der Würde des Hauses Gottes angemessen, dass die Diener des Herrn, wenn sie ihres Amtes warten, in einer besonderen Kleidung erscheinen, die ausschließlich für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt ist.

Wenn schon jeder, der von einem irdischen König geladen ist, in seinem Äußeren so auftreten muss, wie es die Sitte und Würde des königlichen Hofes erfordert, sollte es da mit der heiligen Scheu und Ehrfurcht vor dem himmlischen Herrn und König vereinbar sein, wenn Seine Diener, die Haushalter über Seine Geheimnisse, in ihrer gewöhnlichen alltäglichen Kleidung im Heiligtum Gottes die Pflichten ihres Amtes ausrichten wollten?

Die kirchlichen Gewänder müssen würdig und wahr sein, sie dürfen nicht eitlem Prunk oder weltlicher Hoffart dienen und sie müssen in Bezug auf ihre geistliche Bedeutung in Übereinstimmung mit der gesunden Lehre des Evangeliums und der Überlieferung der allgemeinen Kirche sein.

Die Kleidung der alttestamentlichen Priester war bis ins einzelne von Gott vorgeschrieben (2. Mos. 28). Im Neuen Testament suchen wir derartige Vorschriften vergeblich. Aber es wäre voreilig, daraus zu schließen, gottesdienstliche Gewänder seien ganz gleichgültig, und die älteste Kirche habe sie überhaupt nicht gekannt.

Obwohl wir im einzelnen nichts darüber wissen, so liegt doch die Annahme nahe, dass die ersten Gemeinden, deren Glieder aus dem Judentum hervor-

gingen und denen die heilige Kleidung der Priester aus den Diensten des Tempels von Jugend auf bekannt und ehrwürdig war, auch für den christlichen Gottesdienst eine besondere Kleidung der Diener für angemessen hielten.

Es ist deshalb gar nicht unmöglich, dass schon die Apostel nach dem Vorbild des alten Bundes auch für die Gottesdienste der Kirche passende heilige Gewänder eingeführt haben.

Der für den alttestamentlichen Dienst vorgeschriebene priesterliche Leibrock war von weißem Byssus, er hatte lange Ärmel und reichte bis auf die Knöchel des Fußes. Der weiße reine Byssus ist nach dem Neuen Testament von symbolischer Bedeutung; er ist ein Sinnbild der Gerechtigkeit der Heiligen (Offenb. 19, 8.14).

Die 24 Ältesten, welche an der Spitze der vollendeten Kirche vor dem Throne Gottes die nie aufhörende Anbetung darbringen, sehen wir angetan mit weißen Kleidern (Offenb. 4, 4).

Auch die siegreiche Überwinderschar vor dem Stuhle des Lammes ist mit weißen Kleidern geschmückt (Offenb. 7, 9).

Die weiße Farbe ist ein bekanntes Sinnbild der Unschuld und Reinheit. Sie empfiehlt sich von selbst für die kirchlichen Gewänder als ein Zeugnis dafür, dass Christi Diener und nicht minder das ganze christliche Volk bei der Feier der Gottesdienste mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit des Herrn bekleidet sein müssen, wenn sie in wohlgefälliger Weise vor Ihm anbeten wollen.

Die Alba



Daher ist nach altkirchlichem Herkommen die Alba (d. h. das weiße Kleid) das eigentlich priesterliche Gewand; ähnlich dem alttestamentlichen Leibrock ist sie aus weißem Leinen angefertigt, mit anschließenden Ärmeln versehen und bis zu den Füßen reichend, sie wird zusammengehalten durch einen Gürtel (cingulum), das Sinnbild der für die Ausübung des Priestertums nötigen geistlichen Kraft.

Die Alba wird von den Priestern getragen bei den Diensten der eigentlichen Liturgie, also bei der Eucharistie, dem Morgen- und Abenddienst, sowie den

Vor- und Nachmittagsgebeten am Tage des Herrn, falls sie in der vollständigen Form gehalten werden.

Schon in der clementinischen Liturgie ist davon die Rede, dass der Bischof bei der Feier des heiligen Opfers mit einem hellglänzenden Gewand bekleidet sein soll (Const. apost. VIII, 12). Auch Chrysostomus († 407) erwähnt in einer seiner Homilien die glänzend weißen Tunica, d. h. die Alba, die zu seiner Zeit bei der Feier der heiligen Geheimnisse getragen wurde. Ebenso legt Hieronymus († 420) in seinem Dialog gegen die Pelagianer Zeugnis dafür ab, dass damals die Bischöfe, Priester und niederen Kleriker bei der Verwaltung des Opfers mit weißen Gewändern bekleidet waren. —

Die Casula



Über der Alba trägt der Zelebrant bei der Feier der Eucharistie als das eigentliche Opfergewand die Casula oder Planeta von weißer Farbe, die mit passendem

Schmuck versehen sein kann; da sie wegen des Fehlens der Ärmel gleichsam aus einem Stück besteht, ist sie so ein angemessenes Sinnbild der Einheit des

mit dem Opfer und der Herrlichkeit Christi bekleideten Leibes der Kirche.

Casula ist die Diminutivform des lateinischen Wortes casa (Hütte); dieses kirchliche Gewand wird so bezeichnet, weil es den Körper des Tragenden ringsum wie eine Hütte oder ein kleines Zelt umschließt. Der Name Planeta wird abgeleitet von dem griechischen Worte (irrend, herumschweifend), weil der untere Saum des Gewandes unsted und beweglich auf den Armen herumzuirren scheint.

Neben den beiden genannten Ausdrücken findet sich bei den liturgischen Schriftstellern für das Opfergewand auch noch die Bezeichnung Paenula (griechisch), ursprünglich der Name eines runden und geschlossenen Oberkleides, das den ganzen Körper umgab, Kopf und Fülle ausgenommen, und das vornehmlich auf Reisen und beim Heer getragen wurde; mehrere ältere Liturgiker sprechen sogar die höchst gewagte und durch nichts zu beweisende Meinung aus, dass jene Paenula, die Paulus zu Troas im Haus des Carpus zurückließ (2. Tim. 4. 13) ein Gewand gewesen sei, dessen sich der Apostel bei der Feier der heiligen Geheimnisse bedient habe.-

Der Talar



Alle Diener bedecken, ehe sie ein weißes Gewand anlegen, ihre weltliche Kleidung vollständig mit einem Talar, einem langen bis auf die Fülle reichenden Rock

mit gewöhnlichen Ärmeln, der bei den Engeln purpurfarbig, bei allen anderen Dienern schwarz ist. Die schwarze Farbe weist auf den Tod des alten Menschen, der für den Dienst Gottes unbrauchbar ist; nur der mit dem weißen Gewande der Gerechtigkeit Christi geschmückte neue Mensch kann sich dem lebendigen Gott nahen.

Die Stola



Die Amtsführer aller drei Stufen, Engel, Priester und Diakonen, tragen bei ihren kirchlichen Dienstleistungen über dem weißen Gewande die Stola. Die Stola war

im vorchristlichen Altertum ein faltenreiches Gewand, das den ganzen Körper bedeckte, mit Ausnahme des

Hauptes und des Halses. Diese Form hatte auch jene Stola, die von dem Kaiser Konstantin d. Gr. dem Bischof Macarius von Jerusalem geschenkt wurde.

Die Farbe der Stola war meistens weiß; sie war entweder aus feiner Wolle, mit Gold durchwirkt, oder auch aus Byssus angefertigt.

Der einzige Schmuck, den sie trug, bestand in einem kaum handbreiten Streifen aus Gold- oder Purpurstoff, der so aufgenäht war, dass er parallel laufend auf beiden Seiten des Gewandes über die Schultern bis zu den Füßen herunterreichte.

Nur dieser schmale verzierende Purpurstreifen ist von dem alten Gewand allein übriggeblieben und trägt heute den Namen Stola, während das alte faltenreiche Kleid gänzlich fortgefallen ist.

Wahrscheinlich wurde in Italien noch um die Mitte des 6. Jahrhunderts die Stola als vollständiges Gewand in ihrer ursprünglichen Gestalt getragen. Es scheint, dass von der Zeit an, wo man in der Kirche die priesterliche Alba zu tragen begann, die Stola als vollständiges Gewand fortgefallen und an ihre Stelle der über die Schulter hängende schmale Bandstreifen getreten ist.

Die Stola ist ein Sinnbild der Bürde des Amts, welche Christus auf seine Diener legt, sowie des Gehorsams und der Unterwürfigkeit, wozu Christi Diener ihrem Herrn verpflichtet sind.



Der Mantel

Das den Engel auszeichnende geistliche Gewand ist der bischöfliche Mantel; dieses Gewand deutet den Vorsitz und das Regiment an, womit der Engel der Gemeinde betraut ist.

Die Dalmatika



gen wurde.

Das eigentlich diaikonale Gewand ist die Dalmatika, wörtlich das dalmatische Kleid, weil es ursprünglich von den Bewohnern der Landschaft Dalmatien getragen wurde.

Von dort fand es später in Rom Eingang und zwar noch vor der Einführung des Christentums. A-

ber bis in die Zeit des Kaisers Commodus († 192 n. Chr.) scheint die Dalmatika als ein vom Ausland eingeführtes Gewand in Rom nicht besonders beliebt gewesen zu sein.

Allmählich jedoch änderte sich dies; so viel man sehen kann, hatte die Dalmatika gegen Ende des 3. Jahrhunderts in den Augen der Römer das Weichliche und Verächtliche verloren. Ja, schon der römische Bischof Sylvester I. (314 – 335) soll den Diakonen das Tragen der Dalmatika im Gottesdienst vorgeschrieben haben. —

Das Superpelliz

Bei den kürzeren Gebetsdiensten tragen die Priester das Superpelliz (superpelliceum), d. h. Übergewand; der Name scheint daher zu stammen, dass dieses Gewand von den römischen Geistlichen über der pellis, einer Art von Talar, der namentlich zur Winterzeit im Innern mit Pelzwerk gefüttert war, getragen zu werden pflegte.

Statt des lateinischen Ausdrucks superpelliceum wird auch der französische Name surplis gebraucht.

Das Rochett



Während das Surpellig mit weiten Ärmeln versehen ist, ist das Rochett ein mit eng anliegenden Ärmeln versehenes Chorkleid. Aus dem altdeutschen „roch“

(Rock) dürfte der mittelalterlich lateinische Ausdruck rochus gebildet sein; daraus entstand das italienische rochetto, und aus diesem Worte gestaltete dann der Franzose sein rochet.

Engel und Priester bedienen sich des Rochet bei Predigten und anderen Gelegenheiten, und zwar wird es je nach den Umständen mit oder ohne Kragen (italienisch mozetta) von der Farbe des Talar getragen.

Aus dem Rubrikenbuch

LXIV. Kapitel

Über die Gewänder der Diener in der Kirche, im allgemeinen.

A. Im Chore.

329. Die Diener aller Grade, welchen besondere Plätze im Chore oder an anderen Stellen der Kirche zukommen, sollten, auch wenn sie nicht selbst fungieren, bei allen Gottesdiensten zeitig ihre Plätze einnehmen und der Feier in ihren kirchlichen Gewändern beiwohnen.

330. Dabei erscheinen alle niederen Ordnungen: Unterdiakonen, Akoluthen, Sänger und Türhütern immer nur im schwarzen Talar; doch mögen Akoluthen auch rote Talare tragen. Die höheren Ordnungen betreffend, so erscheinen bei den kürzeren Gebetsdiensten an Wochentagen, bei Predigten und Ratsversammlungen, sowie zu geistlichen Gesprächen mit Gemeindegliedern innerhalb der Kirche: die Diakonen nur im Talar, die Priester und Engel in Talar und Kragen (Mozette). Bei den feierlicheren Gelegenheiten und Diensten (wozu auch die kürzeren Morgen- und Abenddienste gehören, denen die Fürbitte hinzuge-

fügt ist) tragen die nichtfungierenden Diakonen über dem Talar das Superpelliz, oder besser die Dalmatika, die Priester und Engel das Rochett mit Kragen.

331. Folgt einem kürzeren Gebetsdienst sofort die heilige Eucharistie, so mögen zur Vermeidung des Umkleidens die Nichtfungierenden von Anfang an die der höheren Feier zukommenden Chorgewänder anlegen.

332. Geweihte Engel, die zeitweilig einem andern Engel für priesterliche Dienstleistung untergeordnet sind, haben nicht nur bei wirklichen Funktionen, sondern auch im Chore den schwarzen Talar mit der langen Mozette der Ältesten zu gebrauchen. Doch steht es auch den sonst nur zu schwarzen Talaren berechtigten geweihten Engeln frei, bei allgemeinkirchlichen Gottesdiensten und Versammlungen, wo der Apostel selbst zelebriert oder den Vorsitz führt (ausgenommen bei apostolischen Visitationen derjenigen Gemeinde, an der sie als Priester dienen), im Purpurtalar und Kragen mit den ihrem amtlichen Charakter in der Allgemeinen Kirche zukommenden Abzeichen zu erscheinen.

333. Der Engel mag innerhalb seiner Jurisdiktion auch bei den kürzeren Diensten im Chore, sowie bei

größeren Rats- und Gemeindeversammlungen das Rochett unter der Mozette tragen.

B. Bei den kirchlichen Funktionen.

334. Die niedrigeren Ordnungen tragen bei allen Gelegenheiten, wo sie wirklichen Dienst tun, nur die ihnen zukommenden Gewänder über dem Talar: nämlich Türhüter die (schwarze oder purpurfarbige bez. purpurgeränderte) Schaub; Akoluthen und Sänger die kürzere Dalmatika mit oder ohne Schulterkragen.

335. Die diensttuenden oder der Gemeinde als Vertreter vorsitzenden Diakonen tragen über dem Talar die Dalmatika mit der Stola.

336. Die Stola der Diakonen ist weiß bei der Eucharistie und Nachmittags-Kommunion, schwarz oder dunkelviolett vom Karfreitag-Vormittag bis Ostersabbath-Abend, sowie bei Diensten für die Entschlafenen; rot in allen übrigen Fällen. Auch bei ihrer Einsetzung und Apostolischen Segnung gebrauchen die Diakonen rote Stolen über der Dalmatika.

337. Die Gewänder, welche die fungierenden Priester und höheren Arntsführer über dem Talar bei den verschiedenen Gelegenheiten zu tragen haben,

werden im folgenden Kapitel nach der Reihenfolge der Rituale aufgeführt. Allezeit aber mögen die Dienstuenden aller Ordnungen zum Talar auch geeignete Schuhe tragen, die nur für die Kirche bestimmt sind.

LXV. Kapitel

Über die Gewänder der Priester u. a. Diener bei den einzelnen Diensten.

338. Beider hl. Eucharistie tragen alle beim Opfer und bei der Ausspendung Dienstuenden (ausgenommen der Homilet, sofern er keine andere Hilfsleistung bei der Feier hat, s. u. bei Predigt) Alba, Gürtel und weiße Stola; darüber der Zelebrant die Kasula, die Assistenten an Sonn- und Festtagen und bei anderen feierlichen Gelegenheiten die Dalmatika. Ist der Apostel und seine Mitarbeiter amtlich zugegen, so tragen sie Rochett und Mantel (statt des letzteren allenfalls auch die Mozette) mit Stola je von ihrer Amtsfarbe. Hat in einer Filiale der Engel den Vorsitz und erteilt den Segen, so trägt er dieselben Gewänder mit purpurfarbener Stola.

339. Die bei der Nachmittagskommunion fungierenden Priester tragen Alba und weiße Stola.

340. Im vollständigen Morgen- und Abenddienste tragen alle Fungierenden die Alba, dazu die Stola je

von ihrer Amtsfarbe (also die Ältesten goldfarbig, der Prophet blau, der Evangelist rot, der Hirte weiß), der Engel aber den Mantel und Morgens die purpurfarbige, Abends die goldfarbene Stola. Wird in Abwesenheit des Engels der Morgen- oder Abenddienst nur durch das vierfache Amt gehalten, so trägt der leitende Älteste die Purpurstola. Zur Morgenkommunion mag der Engel, wenn er selbst sie hält, den Mantel ablegen; die Stolen des Morgendienstes werden dabei nicht gewechselt.

341. Wird aus irgend einem Grunde der abgekürzte Morgen- und Abenddienst gehalten, so tragen die Priester das Superpelliz mit weißen Stolen, der Engel das Rochett mit purpurfarbener Stola. Doch soll der Engel, wenn dabei das Sakrament auszustellen und die kürzere Fürbitte darzubringen ist, die Alba tragen und den Mantel hinzufügen.

342. Für die Vor- und Nachmittagsdienste am Tage des HErrn gelten dieselben Regeln, wie bei dem Morgen- und Abenddienste, nur dass der Engel statt der Alba das Rochett trägt. Bei den entsprechenden Diensten an Wochentagen bedienen sich Priester des Superpelliz mit weißer, der Engel des Rochetts mit purpurfarbener Stola; in Abwesenheit des Engels trägt der leitende Priester die Purpur-Stola.

343. Bei Predigten, Homilien und Belehrungen gebraucht der Priester oder Homilet das Superpelliz oder Rochet und Mozette mit weißer Stola in der hl. Eucharistie, mit purpurfarbener bei andern Gelegenheiten. Wo jedoch die Unterscheidung des vierfachen Amtes bei der Ansprache zur Geltung kommt, sei es, dass die vier Amtsführer zusammen, oder einige, oder auch nur einer derselben (z. B. der Prophet in Versammlungen zur Ausübung geistlicher Gaben, oder der Evangelist in Evangelistenpredigten) auftritt, ist die Stola von der Amtsfarbe zu wählen. Führt der Engel den Vorsitz und erteilt den Segen, so mag er statt der Mozette auch den Mantel über dem Rochett tragen, dazu die purpurfarbene Stola. Auch wenn er selbst predigt, kann er bei feierlicheren Gelegenheiten statt der Mozette den Mantel wählen.

LXVI. Kapitel

Die Gewänder zu besonderen Zeiten und Gelegenheiten.

344. An allen Festtagen mag der Engel im Morgen- und Abenddienst; an Festen, die auf Sonntage fallen, sowie an den Sonntagen innerhalb der Festoktaven auch in den Vor- und Nachmittagsdiensten einen weißen Mantel tragen nebst der weißen Stola.

345. Am Karfreitage Vormittags tragen alle Dienstuenden die schwarze oder dunkelviolette Stola; der Engel einen Mantel und in der Sakramentsfeier eine Kasula, sowie die Assistenten Dalmatiken von derselben Farbe. Die nicht fungierenden Diener legen schon Donnerstag im Abenddienst das Rochett oder die Dalmatika im Chore nicht mehr an. Diese Regel gilt hinsichtlich der Stolen, der Kasula und des Mantels für alle Gottesdienste bis Ostersabbath Abend.

346. Am Pfingstsabbath vormittags fungieren die Priester im Superpelliz mit Stolen ihrer Amtsfarbe, der Engel im Rochett und Mantel mit purpurfarbener Stola. Die nicht Fungierenden tragen nur Talar und Mozette.

347. Für das Gedächtnis eines Abgeschiedenen, sowie für das Ritual der Bestattung der Entschlafenen und für Tage der Demütigung gilt in Betreff der Farbe der Stola, Kasula und Dalmatika, sowie der Kleidung der Nichtfungierenden die Regel 345.

348. Bei der Aufnahme von Katechumenen trägt der Engel-Evangelist das Rochett, der Priester-Evangelist das Superpelliz mit roter Stola; ebenso bei der Taufe. Andere Priester aber tragen bei der Taufe die weiße, Engel die purpurne Stola, der Engel der Gemeinde mag sich auch des weißen Mantels mit der

gleichen Stola bedienen. Dasselbe gilt für die Aufnahme von Nottäuflingen. Ferner bei folgenden Handlungen: Trauung und Segnung von Ehepaaren - Übertragung des Sakraments vom Altar oder des Krankenöles aus dem Schrein - Krankenkommunion - Segnung von Wöchnerinnen - von Häusern etc. und bei allen Handlungen in Häusern, - erscheinen Priester im Superpelliz, der Engel im Rochett (und Mantel), je mit weißer Stola. Jedoch bei der Krankensalbung bedienen sich die Ältesten, bei der Beichte und Absolution alle Priester der Purpurstola.

349. In dem Vordienst der Katechumenenweihe und der Erneuerung der Taufgelübde trägt der Engel Rochett, Purpurstola und Mantel, die vier Priester das Superpelliz mit Stolen von ihrer Amtsfarbe oder, wo das vierfache Amt nicht besteht, weiße Stolen. In der folgenden Feier der Eucharistie tragen die vier Priester die Alba und weiße Stolen.

350. Bei der Übergabe und Segnung neuer Kommunikanten tragen der Gemeinde-Engel wie der Engel-Evangelist, entweder Rochett und Mantel, oder statt des letzteren die Mozette; dazu aber jener die purpurfarbene, dieser die rote Stola; die dem Gemeindeengel assistierenden Priester goldfarbene (wenn Älteste), sonst weiße, die Assistenten des E.-Ev. rote Stolen, beide Rochetts und Kragen.

351. Bei der Apostolischen Handauflegung tragen im Vordienst der Apostel und seine Mitarbeiter Rochett und Mantel, oder statt dieses die Mozette, mit Stolen je ihrer Amtsfarbe; welche Gewänder derjenige der Apostolischen Diener, der nicht in der heil. Eucharistie assistiert, auch während derselben beibehält. Der Archidiakon des Apostels trägt hier, wie immer wo er fungiert, Rochett und Mozette mit roter, und während der hl. Eucharistie weißer Stola. Der Engel der Gemeinde trägt während der ganzen Handlung bei Rochett und Mantel (oder Kragen) die weiße Stola; ebenso wenn er Diakonen zur Apostolischen Segnung darstellt.

352. Bei allen folgenden Handlungen, nämlich:

Der Segnung von Laiengehilfen, - dem Vordienst der Anbietung zum Amte, - der Weihe von Türhütern, Sängern, Akoluthen, Unterdiakonen, Diakonissen, und Diakonen trägt der Engel Rochett und Mantel mit Purpurstola, die ihm assistierenden Priester aber das Superpelliz mit weißen Stolen. Bei allen Diensten der Einsetzung erscheinen die Kandidaten in denjenigen Gewändern, zu denen sie während ihrer Dienstleistungen berechtigt sind. Bei der Anbietung zum Priesteramte sind die darzustellenden Diakonen nur im Chorrock; der bei demselben Dienste fungierende Prophet trägt durchweg Rochett und Mozette mit blauer Stola.

353. Bei der Ordination von Priestern tragen der Apostel und seine Diener im Vordienst die Alba, die Stola je von ihrer Amtsfarbe, und den Mantel, in der hl. Eucharistie aber der nicht assistierende apostolische Diener Rochett und Mantel (oder Kragen) mit Stola seiner Amtsklasse. Die Kandidaten tragen die Alba und weiße Stolen über der linken Schulter; der Engel und die ihm assistierenden Ältesten das Rochett, dazu jener den Mantel mit weißer, diese die Mozette mit goldfarbener Stola, die Priester, welche die Litanei halten, Superpelliz und weiße Stolen. Von Bischöfen ordinierte Priester tragen bei ihrer Bestätigung die Alba mit der gekreuzten Purpurstola.

354. Bei der Einführung eines Priesters in ein besonderes Amt erscheinen die Ältesten wie 353 angegeben, der einzuführende Priester in Rochett und Mozette mit der Stola von seiner Amtsfarbe, oder bei unbestimmter Amtsklasse mit der Purpurstola, ebenso die ihn geleitenden Priester.

355. Bei der Anbietung zum Engel-Amte erscheinen der Apostel und seine Mitarbeiter im Vordienst, wie o. 351 angegeben ist; der Apostolische Prophet bleibt in diesen Gewändern auch während der hl. Eucharistie. Die darzustellenden Priester tragen Rochett und Kragen ohne Stola, ihre Engel Rochett und weiße Stola mit Mantel oder Kragen.

356. Bei der Weihe eines Engels gelten die o. 353 gestellten Regeln, nur dass hier der erwählte Engel den Purpurtalar und die (anfangs noch gekreuzte) Purpurstola, nach der Investitur den Mantel trägt; die ihm beistehenden Engel erscheinen im Rochett und Mantel (oder doch Kragen) mit Stolen ihrer Amtsfarbe; die Engel, welche die Litanei halten, im Rochett (ohne Kragen oder Mantel) mit weißer Stola.

357. Bei der Einführung eines Engels tragen im Vordienst der Apostel und seine Mitarbeiter die o. 351 benannten Gewänder; der Engel selbst Rochett, Purpurstola und Mantel; die zwei Ältesten neben ihm erscheinen mit goldfarbenen Stolen, sonst gleich den übrigen Priestern mit Rochett und Kragen.

358. Bei der Grundsteinlegung einer Kirche trägt der Engel Rochett, Mantel (oder Mozette) und Purpurstola, die Priester das Rochett mit Kragen; ebenso bei der Einweihung einer Kirche, wo der Engel nur die weiße Stola anlegt, während für den Apostel und seine Mitarbeiter die 353 gegebene Regel gilt.

359. Bei der Aussendung zu einer besonderen Mission tragen Engel das Rochett nebst Mozette oder Mantel, Priester Rochett und Mozette sowie beide Stolen je von der Farbe des Amtes, in welchem sie tätig sein sollen.

360. Bei Kirchenvisitationen und in allen sonstigen Diensten, in denen der Apostel zelebriert, hat der Engel der Gemeinde seinen Stuhl einzunehmen, im Rochett nebst (weißem) Mantel oder weißgefütterter Mozette mit weißer Stola; der Engel-Evangelist des Bezirks, wenn er in amtlicher Begleitung des Apostels anwesend ist, nimmt den für die Gelegenheit ihm bestimmten Sitz ein und trägt das Rochett mit rotgefüttertem Kragen (oder Mantel) und roter Stola.

361. Wo irgend die Umstände die obigen Vorschriften hinsichtlich der Bekleidung nicht völlig auszuführen gestatten, sollten sie doch möglichst annäherungsweise eingehalten werden.